**Interdisziplinäres Forschungszentrum für Extraterrestrik (IFEX)**
**Julius-Maximilians-Universität Würzburg**

# Etablierung eines Nationalen Kompetenzzentrums und einer Forschungsinfrastruktur für anomale Phänomene im Luft- und Weltraum

---

**Strategisches Positionspapier**

Deutschland verfügt mit dem IFEX bereits heute über eine international sichtbare wissenschaftliche Keimzelle in einem weltweit entstehenden Forschungs- und Technologiefeld. Dieses Positionspapier zeigt auf, wie diese Position nachhaltig gesichert und weiter ausgebaut werden kann.

**Prof. Dr. -Ing. Hakan Kayal**
Professur für Raumfahrttechnik
Leiter des Interdisziplinären Forschungszentrums für Extraterrestrik
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Stand: August 2026

# Etablierung eines Nationalen Kompetenzzentrums und einer Forschungsinfrastruktur für anomale Phänomene im Luft- und Weltraum

**Strategisches Positionspapier**

**zur Sicherung und zum Ausbau der internationalen wissenschaftlichen Position Deutschlands**

Deutschland verfügt mit dem Interdisziplinären Forschungszentrum für Extraterrestrik (IFEX) der Julius-Maximilians-Universität Würzburg bereits heute über eine international sichtbare wissenschaftliche Keimzelle in einem weltweit entstehenden Forschungs- und Technologiefeld. **Diese bereits erreichte wissenschaftliche Position gilt es durch personellen Ausbau und institutionelle Verstetigung nachhaltig zu sichern und weiter auszubauen.**

Die wissenschaftliche Untersuchung anomaler Phänomene im Luft- und Weltraum befindet sich in einer Transformationsphase. UAP, früher häufig als UFO (Unidentified Flying Objects) bezeichnet, umfassen Beobachtungen ungewöhnlicher Erscheinungen, meist am Himmel, deren Ursache zunächst nicht eindeutig bestimmt werden kann. Die große Mehrheit entsprechender Beobachtungen lässt sich auf bekannte Objekte oder natürliche Phänomene – etwa Vögel, Flugzeuge, Satelliten, Drohnen, atmosphärische Effekte oder Wahrnehmungstäuschungen – zurückführen. Ein kleiner Anteil bleibt jedoch selbst nach sorgfältiger Analyse durch Fachleute und trotz vergleichsweise guter Datenlage ungeklärt und weist einen hohen Anomaliegrad auf. Diese Fälle begründen ein eigenständiges wissenschaftliches Erkenntnisinteresse und verdeutlichen den Bedarf an einer systematischen, technologisch gestützten und datengetriebenen Forschung.

Über Jahrzehnte war das Themengebiet wissenschaftlich und gesellschaftlich stigmatisiert. International hat inzwischen ein Paradigmenwechsel eingesetzt. Führende Staaten betrachten **UAP (Unidentified Anomalous Phenomena)** heute als legitimes interdisziplinäres Forschungsfeld mit **wissenschaftlicher, technologischer und sicherheitspolitischer Relevanz**.

Gerade diese Ausgangslage unterscheidet das Themengebiet grundlegend von etablierten Disziplinen. Für klassische Forschungsfelder existieren Fachcommunities, Forschungsinfrastrukturen und institutionelle Zuständigkeiten. Für die wissenschaftliche UAP-Forschung müssen diese Grundlagen erst geschaffen werden. Ziel ist ausdrücklich nicht die Bestätigung einer bestimmten Hypothese, sondern die ergebnisoffene Entwicklung wissenschaftlicher Methoden, Beobachtungsinfrastrukturen und Analyseverfahren. Die dabei entstehenden Kompetenzen in Sensorik, KI und Datenanalyse sind unabhängig vom Untersuchungsergebnis vielfältig nutzbar.

Mit dem All-domain Anomaly Resolution Office (AARO), den wissenschaftlichen Aktivitäten der NASA sowie neuen Koordinierungsstrukturen in den USA entstehen dauerhafte institutionelle Strukturen. Auch in Europa gewinnt das Themenfeld zunehmend politische und wissenschaftliche Bedeutung. So fand am 29. Juni 2026 erstmals ein **parlamentarisches Kolloquium zu UAP in der französischen Assemblée nationale** statt, dass die wissenschaftliche und datenbasierte Auseinandersetzung mit diesem Themenfeld in den Mittelpunkt stellte. Parallel entwickelt sich ein internationaler Wettbewerb um wissenschaftliche Expertise, Sensortechnologien und Analyseverfahren.

Deutschland verfügt bislang über keine institutionell verankerte Einrichtung mit koordinierender Verantwortung für dieses Themenfeld. Gleichzeitig besitzt Deutschland mit dem IFEX bereits eine

international anerkannte wissenschaftliche Einrichtung, die zu den führenden akademischen Zentren der UAP-Forschung zählt und bundesweit einzigartig ist.

Das IFEX hat trotz fehlender institutioneller Förderung wesentliche Elemente einer zukünftigen wissenschaftlichen Infrastruktur aufgebaut: das DLR-geförderte Projekt VaMEx3–MarsSymphony zur Entwicklung von Detektionsverfahren, den Betrieb von SkyCAM-Systemen, ein vom Luftfahrt-Bundesamt unterstütztes UAP-Meldeformular für Pilotinnen und Piloten, die wissenschaftliche Bearbeitung eingehender Meldungen aus Behörden und Bevölkerung sowie internationale Fachkonferenzen und eine reguläre universitäre Lehrveranstaltung.

Die entwickelten Methoden besitzen erhebliche Synergiepotenziale für Drohnendetektion und -abwehr, Space Domain Awareness, Weltraumlageerfassung, KI-gestützte Sensorfusion sowie zivile und militärische Luftraumüberwachung. Damit entstehen Kompetenzen mit wissenschaftlichem, wirtschaftlichem und sicherheitspolitischem Mehrwert.

Vor diesem Hintergrund soll das IFEX als Nationales Kompetenzzentrum und Keimzelle einer nationalen wissenschaftlichen Infrastruktur verstetigt werden. Im Mittelpunkt steht nicht ein weiteres Einzelprojekt, sondern der dauerhafte Aufbau organisatorischer, personeller und technischer Strukturen sowie belastbarer Schnittstellen zwischen Wissenschaft, Behörden und internationalen Partnern.

**Die Einrichtung eines Kompetenzzentrums dient nicht der Finanzierung eines weiteren wissenschaftlichen Einzelprojekts. Sie dient der Etablierung eines neuen interdisziplinären Forschungs- und Technologiefeldes, für das bislang weder institutionelle Zuständigkeiten noch entsprechende Forschungsinfrastrukturen in Deutschland existieren.**

Für die Verstetigung werden zunächst personelle Ressourcen benötigt. Sie koordinieren die Zusammenarbeit mit Behörden und Forschungseinrichtungen, betreiben und entwickeln die vorhandene Infrastruktur weiter, bearbeiten wissenschaftliche Meldungen, entwickeln Standards und bereiten neue nationale und europäische Infrastruktur- und Drittmittelprojekte vor.

Neben der personellen Verstärkung sind politische und institutionelle Unterstützung sowie belastbare Schnittstellen zu Luftfahrt-, Raumfahrt-, Sicherheits- und Verteidigungsbehörden erforderlich.

Deutschland besitzt mit dem IFEX bereits heute eine international sichtbare Ausgangsbasis. Mit einer vergleichsweise geringen Anschubfinanzierung kann diese Position gesichert und zu einem **Nationalen Kompetenzzentrum mit internationaler Ausstrahlung** ausgebaut werden. Damit investiert Deutschland nicht allein in ein neues wissenschaftliches Themenfeld, sondern in Kompetenzen und Technologien, die langfristig für Forschung, Innovation, Wirtschaft sowie zivile und sicherheitsrelevante Anwendungen von Bedeutung sein werden.